

| Preussentel.  |           |        |               |
|---------------|-----------|--------|---------------|
|               | Für Mann: |        | Für die Frau: |
|               | 10 fl.    | 12 fl. | 14 fl.        |
| Einjährig     | 10        | 12     | 14            |
| Halbjährig    | 5         | 6      | 7             |
| Quartalsweise | 3         | 4      | 5             |
| Einmonatlich  | 2         | 3      | 4             |
| Einmonatlich  | 1         | 1      | 2             |
| Einmonatlich  | 1         | 1      | 2             |

Für beförderbare Aufstellung der Abonnements  
monatlich 20 fl. Das Journal erscheint  
täglich.

Redactions Bureau:  
Washington, D.C. 20540.



Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
Gruft von Schwarzer.

**Infektion.**  
Die 3-paltige Petri-Schale enthält:  
Bei 1-mäßiger Verdünnung 6 Bz.  
2        "        "        8 "  
3        "        "        4 "  
6        "        "        2 1/2 "  
12       "        "        1 1/2 "

Für Buchgebunden, Hebräer, Wexle,  
Kupfer, öffentliche Vergütungen immer  
um 1 fr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau:  
Neuburgstraße Nr. 1111.

Telegraphische Depesche.

**Petersburg**, 4. Februar. Der Zustand der Dinge hat sich bei Sebastopol nicht geändert. Von Zeit zu Zeit wirft der Feind Bomben in die Stadt; allein der durch sein Feuer verursachte Schaden ist im Allgemeinen von geringer Bedeutung.  
(Bresl. Bl.)

Wien, den 2. Februar.

Die letzten Poiten bringen günstigere Nachrichten betreffs der Annäherung Preussens an die Politik der Westmächte. Es fehlt zwar an bestimmten Anhaltspunkten, welche dieser Meinung zur Grundlage dienen könnten, aber es scheint ein lebhaftes Bemühen der Special-Bevollmächtigten Preussens an den verschiedenen Höfen zu sein, den Wiedereintritt in das europäische Concert für die zweite deutsche Großmacht zu ermöglichen.

Nächst dem Oberst v. d. Tann, der wohl mehr eine militärische Mission hat, scheint eine hohe, in allen deutschen Kreisen geschätzte Persönlichkeit, der regierende Herzog von Coburg-Gotha, auf besondere Einladung des Königs von Preußen die Aufgabe übernommen zu haben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Wien wieder herzustellen und dauernd zu befestigen.

Der Indépendance belgique aus Paris vom 3. d. M. geschrieben, daß seit den letzten Tagen die Friedenshoffnungen reger wurden, da man aus der letzten Ausgabe des russischen Papiergeldes auf eine Situation schließen will, die den Frieden für Rußland sehr wünschenswerth mache.

Nach dem Vortrags-Opinione nehmen die bevorstehenden Wiener Konferenzen die allgemeine Aufmerksamkeitsleistung der politischen Kreise in Wien in noch höherer Grade, als der Vortrag mit den Bewährten, in Anspruch. Man erinnert, daß auch Maximilian Sabelsdorff, Graf Kinsky, und nennt vorläufig drei Personen, von denen eine die für diese wichtige Mission bestimmt sein soll: Massimo d'Azeglio, Graf Casati und der Marschall Maffei di Solesno. Der ganze Jubel dieser Nachricht scheint uns sehr aus der Luft gegriffen.

C. M. Arndt läßt sich in einem Artikel „Zum dauerhaften Frieden“ in der Köln. Ztg. über die orientalische Frage vernehmen. Seiner Ansicht nach kann das bedrohliche Uebergewicht Rußlands nur durch einen combinirten Angriff Schwedens und Preußens gegen das Herz des russischen Reiches und dann durch bedeutende Territorial-Veränderungen erreicht werden, deren Vortheile Preußen, Oesterreich und Schweden zu Theil werden müßten.

Wie aus den letzten Telegrammen hervorgeht, hat die englische Minister-  
raie noch keinen Beschluß gefunden. In den Widerstreit der Parteilansichten  
mischen sich noch die persönlichen Rücksichten und erschweren die Bildung einer  
festen Coalition. Daß es zu einem reinen Particabinete, mit Lord  
Derby, Lord Russell oder einem Dritten an der Spitze kommen  
werde, ist nicht anzunehmen. Die Times begnügen die Gelegenheit, um  
den regierenden Klassen eine Strafbestrafung zu halten, daß sie ihren Ständes-  
interessen die Frage des Landes und der Armeen zum Opfer bringen.

Die Gerüchte, daß dem Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung in Frankreich, Herrn von Moray, bei einer eventuellen Abwesenheit des Kaisers ein hoher Posten zugebach sei, findet bereits, wie sich erwarten ließ, eine gründliche Widerlegung. „Solche Gerüchte können nur von meinen ärgsten Feinden ausgesprengt werden“, soll Herr v. Moray selbst erklärt haben.

Dem Kriegsschauplatz bringen wir nach dem Moniteur einige offizielle Depeschen des General Canrobert und Viceadmiral Bruas dd. 24. und 26. Januar ohne bedeutenden Inhalt. Das Wetter ist andauernd schön. Die Belagerungsarbeiten werden fortgesetzt. General Ulrich mit der Garde- und Ingenieur-General Niel sind angekommen. In verschiedenen Blättern finden sich ausführliche Schilderungen aus dem Lagerleben. Der Raum gestattet uns nur, die interessantesten mitzutheilen.

Daß Rußland bereits Gaperschiffe ausgerüstet hat, behauptet sich nun in einem Berichte aus Boston vom 17. Januar, worin es heißt: Das russische Schiff Kamischatta, vor einiger Zeit von Sitka zu San Fran-

riete angekommen, von dem man schon früher vermuthete, daß es ein  
Kaper sei, hat sich jetzt in der That als solcher ergeben, indem es 10 Metall-  
Kanonen und eine Besatzung von 120 Mann hat.

Mitten in den unruhigen Kriegszeiten bewährt sich noch das Interesse aller Gemüther für Palästina. So wird jetzt der K. J. geschrieben, daß der Montefiore, der bekannte Londoner Banquier, am 15. April von Paris nach Jerusalem reist, von einem Krysge (Dr. Levy) und vielen Aemtern begleitet. Er will der persönlichen Ueberbringer jener halben Million Franken sein, welche Australien zum Besuche der Gründung eines jüdischen Spitals beigezeichnet haben. Montefiore hat in London allein 250,000 Franken als ersten Beitrag zusammengebracht. Die Juden werden jetzt wenigstens den Trost haben, in ihrem ehemaligen Königreiche ein gutes Werk für die Kranken ihrer Glaubensgenossenschaft zu finden. Auch die Nothschild werden diesem interessanten Unternehmen ihre Theilnahme nicht versagen.

## Amfiches.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom den pensionirten k. k. Arcieren-Leibgarben und zweiten Mittelmeyer Sgnaaz Franz Osner, in Anerkennung seiner vielfährigen belebten Dienstleistung in den Abelschlag des österreichischen Kaiserthums des mit dem Prädicat „von Alserich“ zu erheben und den Dr. Veruhard Friedrich Maßen zum außerordentlichen Professor des Römischen Rechts an der Rechten Universität alleradigk zu ernennen geruht.

— Der Minister des Innern hat den gewesenen provisorischen Comitäts-Secretär in Marmaros, Leopold von Zombory, zum Stuhlrichtersamts-Adjuncten zweiter Classe für das Nöher Verwaltungsverbiet ernannt.

— Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister eine im Großherzogthum Siebenbürgen erledigte Bezirks-Vorstellung dem provisorischen Bezirkscommissar zu Schäßburg, Anton Peter Strohmayer, verliehen.

— Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Stuhlrichtersamts-Adjuncten Jgnaz v. Schlay und Ludwig v. Fötk zu Stuhlrichtern, dann den Gerichts-Adjuncten Adalbert v. Rudnyansky und die Stuhlrichtersamts-Actuare v. Czernius und Johann Lombory zu Stuhlrichtersamts-Adjuncten für das Pest-Ober Verwaltungsbezirk ernannt.

— Morgen wird die am allerhöchsten Hofe für Ihre Majestät die Königin Marie Abolheid von Sardinien getragene Hoftrauer wieder abgelegt.

— Die Gazzetta di Verona bringt eine politische Rundschau, in welcher es unter Andern heißt: „Vielleicht wird die piemontesische Fahne nicht vereinzelt im Lager der Allirten wehen; auch eine andere italienische Fahne wird dort ihre Farben entfalten.“

— In der letzten Sitzung der n. ö. Handelskammer hat die k. k. Statthalterei bekanntgegeben, daß das hohe k. k. Handelsministerium dem Ansuchen der Kammer, die in Wien bestehenden Waaren-Sensalienstellen um zwei neue solche Stellen mit besonderer Rücksicht auf das für die Vermittlung der Geschäfte in Rohseide und in Baumwolle vorhandene Bedürfnis eines größeren Sensalienzahl vermehren zu dürfen, willfahrende Folge zu geben beabsichtige habe.

Beschlossen wurde, den Concurs für die Besetzung dieser neuereirten  
Senatsstellen bis 15. Februar d. J. offen zu halten.

E. C. Großbritannien. London, 3. Februar. Das Haus der Gemeinen veranlaßte sich gestern frühzeitig, um den beinahegefallenen Sir de Bacz Goss zu begrüßen, was der Ausübung einen so großen Werth beilegte, als Mäxime de Bacz, der in der That ein so geistiger Mann war, als 20 Minuten nach dem Aufsteigen der Mitglieder der House of Commons Uniform, die Brust mit Orden und Medaillen bedeckt, eintrat. Günstigster Zuspruch empfing ihn, das ganze Haus erhob sich und blieb mit entzündetem Haupst stehen, bis das tapfere Mitglied seinen Sitz eingenommen hatte. Der Sprecher tief fodann den Gefehrten mit Namen an, Sir de Bacz erhebt sich, und der Sprecher theilte ihm die am 15. December einstimmig gefasste Resolution mit, ihm so wie mehreren andern Schreibern für ihre Hingebnng im Dienste des Vaterlandes den Dank des Hauses auszusprechen. Der Sprecher richtete seine Rede unmittelbar an den General, hob mit Worten tiefer Sympathie und Bewunderung seine Thaten an der Alma, bei Balaklava und Inkermann hervor (sah am Schluß jedes Zeile von Glorv's Unterbrochen), und verkündete sich glücklich zu (wägen, daß ihm die angenehme Pflicht ward, dem Stolz und der Freude, womit das Parlament ihn willkommen heißt, Worte zu leihen und dem durch seine militärische Laufbahn vor Jugend an

ausgezeichneten General die höchste Ehrenbezeichnung zu ertheilen, die dem Kaiser zur Belohnung seiner Verdienste zu Gebote steht. (Lauter und anhaltender Beifall von allen Seiten.)

Sir de Lacy Evans erweiterte, er könne für die ihn überwältigenden Empfindungen kaum das rechte Wort finden, aber man werde sich glücken, daß die außerordentliche Ehre für ihn würdigen wisse. Auf nichts habe ein britischer Unterthan größeres Recht als zu sein, als auf die Anerkennung seiner Verdienste von Seiten des Herrschers des Völkers in diesem Hause. (Beifall.) — In dessen Namen sei die Ehre nicht so leicht überwälzt, als es die Ehre verlangt, wenn er seine Zustimmung, um in seine Dankrede einige prächtige Stellen beizubringen, sowie Stellen, die auf den eben jetzt in weitestgehender Ungnade stehenden Lord J. Russell einzuwirken. Er danke vor Allen, sagte er, jenen ehrenwerthen Gentlemen, die zu seinen politischen Gegnern gehören, für ihre gütige Würdigung seines Verhaltens im Felde. Mehr als die seinen persönlichen Verdienste gespendeten Lobesprüche treue ihm die Erwählung der zweiten Division, welche er zu commandiren die Ehre gehabt; denn ohne die außerordentliche Tapferkeit, welche dieser Theil der Armee vom Officier bis zum Gemeinen bewies, hätte er sich nicht die entfernteste Aussicht geholt, den geringsten Dank zu ernten. Derselbe faun im Grunde den Leistungen des Hauses regelmäßig und dankbar zu sein, hoffe er, daß sich ihm eine andere und passendere Gelegenheit bieten werde, seine Mühen über den Kampf in der Krime überhaupt auszusprechen. (Hört hört!) Gerechtfalls hatte er sich überzeugt, daß die Herrlichkeit des Hauses, einem so unbedeutenden Mitgliede der Armee gegenüber, wie er selbst sei, einen beflehenden und erhebenden Eindruck auf alle seine Waffenbrüder im Felde machen werde. (Lauter und allseitiger Beifall.) Lord Palmerston beantragt darauf, die Anrede des Sprechers, sowie die Erwählung der Sir de Lacy Evans mit Auslassung der Stellen, welche sich nicht unmittelbar auf das Votum beziehen, in den Völkern des Hauses einzutragen. Mr. Walpole (als Vertreter der oppositionellen Seite) fehmte, — und der Antrag ward einstimmig angenommen.

Der Dampfer Mauritius ist gestern mit Invaliden aus der Krime in Portsmouth eingetroffen. — Für die französische Armee im Orient sind in Southampton seit dem 15. December abgegangen: der Dumore, Salabin, Coriolanus, Swiftine, Mc Cormick, Emmickin, Lady Jocelyn und White Falcon. Diese Schiffe hatten 1850 Häuten und Vorräthe an Fleisch, Rum u. f. w. an Bord. Die ganze Fracht, die auf 22 Eisenbahnen nach Southampton befördert wurde, wog 3700 Tons. Die Häuten, deren jede 30 Mann beherbergen kann, sind für 55,000 Mann berechnet. Für die englische Armee sind am derselben Tagen auf 9 Schiffen 700 Häuten abgegangen. Die Verladung dauerte von 26. November bis 23. Januar. Die ganze Ladung des Völkers ist in Vertheilungsganghand gesetzt worden.

Lord John Russell hatte heute Morgen wieder Audienz bei der Königin. In dem Glubs hieß es, Carl Grey sei gerufen worden. (Der Globe hält dies für ein leeres Gerücht.) Nach Lord Palmerston war bei Lord J. Russell in dessen Wohnung in Grosvenor place viel Gespräch über die Krime mit Mr. J. Herbert. Dieser Majestät aber ließ sich doch nicht wieder das Gerede des Völkers kommen.

Der Rothhäutler Sawyer, der nicht mit neue Specien, sondern auch neue Arten entdecken hat, berichtet sich, um letztere im Hospital von Sanktari zweckmäßig einzurichten, auf eigene Kosten nach Constantinopel zu reisen.

**Frankreich.** Paris, 4. Februar. Der heutige Moniteur enthält die Decrete, durch welche Herr Magne zum Finanzminister und Herr Neuber zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt wird.

Außerdem enthält der Moniteur einen Brief des Kaisers an Magne, in welchem derselbe die Anerkennung seiner Verdienste als Minister des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten ausgesprochen wird. — Durch ein besonderes Decret wird Herr Jules Darcey — Präsident des Stadtraths — das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Am offiziellen Theile des Moniteur befindet sich außerdem noch der Bericht Magne's, die nachstehende, die Widerlegung der Gerüchte über die Spannung zwischen dem Kaiser und Prinzen Napoleon dienen soll. Am Tage nach seiner Anfuhr in Paris wurde Sr. kaiserliche Hoheit Prinz Napoleon vom Kaiser empfangen. Sr. Majestät konnte, als der Prinzen umarmte, die Bewegung nicht unterdrücken, welche ihm die tiefe Veränderung seiner Veranlassung. Der Prinz, schon in Constantinopel krank, als die Armee sich einschiffte, vergaß seine Leiden, um sich an die Spitze seiner Division zu stellen, und man weiß, welche glänzenden Antheil derselben an den Schlachten von Alma und Inkermann nahen. Sein Gesundheitszustand, auf erkrankt durch die Beschwerden, hätte ihn doch nicht gehindert im Lager zu bleiben, wenn der Sturm auf Sebastopol nicht hätte aufgeschoben werden müssen. Von dem Oberbefehlshaber in Kenntnig geizt, daß der Zeitpunkt dieses Ereignisses hinausgeschoben sei, und so der einzigen Aussicht beraubt, die ihn gegen die Krankheit aufrecht halten konnte, war der Prinz gezwungen, nach Constantinopel zu reisen, wo er auf die Wiederherstellung seiner Gesundheit hoffte, am baldmöglichst nach der Krime zurückzukehren. Diese Hoffnung wurde getäuscht. Der Doctor Leve, oberster Jundarzt, hat dem Kaiser geschrieben, daß ein längerer Aufenthalt im Orient unabweisbar traurige Folgen für den Prinzen haben würde, und als solcher Sr. Majestät Sr. kaiserlichen Hoheit, nach Paris zurückzuführen. Die heftigste Aufnahme Sr. Majestät und die Beweise von Theilnahme, deren Gegenstand der Prinz ist, werden das Bedauern mildern, welches derselbe empfindet, sich von einem Heere trennen zu müssen, bei welchem sein Vornehmen ihm die Anerkennung aller Deter erworben hat, die Zeuge desselben waren."

General v. Wobell hatte vorgestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz mit Drouin de Lhuys.

**Türkei.** Aus Montenegro wird berichtet, daß der Brauttag am 21. Januar Nachmittag 3 Uhr in Gethize angekommen ist. Eine Stunde später vollzog der Bischof Montenegro's die Trauung. Darauf folgte ein prächtiges Banket, bei welchem Fürst Danilo nur mit dem Großkreuze des Ordens der eisernen Krone geschmückt war. Den ersten Platz behandelte der Fürst auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, in welchen alle Anwesenden freudig einstimmten. Drei bis vierhundert Montenegriner verbrachten das Hochzeitsfest auf merkwürdiger Sitte hauptsächlich durch ununterbrochenes Rauchen und Gewechsfen.

## Kriegsschauplatz.

Der französische Kriegsminister hat von dem Oberbefehlshaber der Orient-Armee folgende Depesche erhalten:

Der Schah Pers., 21. Januar.  
Erhalten in Paris, 3. Februar.

Das Wetter ist viel milder und besser geworden. Die Truppen haben die Krime Lager, die wir schon darstellten, haben, mit Wanderrückenwinden stark belästigt. Einige Jutruken wurde durch ein Wetter von außerordentlicher Strenge nicht einen Augenblick erschüttert. Wir haben Grund zu hoffen, daß der schwere Theil des Winters in der Krime abstrichend ist. Wir nehmen unsere Anwesenheit gegen die Stellung wieder mit erneueter Thätigkeit auf.

Der Schah Pers., 28. Januar.

Der General Urbiz und die Soldaten der Garde sind heute angekommen. Die Truppen sind von dem besten Gedeihen und voll Enthusiasmus. Das Wetter erhält sich schön, und wir können es, um unsere Arbeiten zu vervollständigen. Durch telegraphische Depesche von Marache findigst ich Ihnen die Abreise des Generals Niel und des Obersten Manteur in die Krime mitzutheilen. Der General Manteur hat sich dem General Brusat, Oberbefehlshaber der Gecade im mittelländischen Meer, folgende telegraphische Depesche erhalten:

Bulwer, 2. Februar, 8 Uhr 30 M.  
Montevideo, 28. Januar 1855.

Das Wetter ist fortwährend ausgezeichnet. Unsere Batterien haben Befehl erhalten, sich bereit zu machen, das Feuer wieder zu eröffnen. Die Russen haben von dem Gafret, dem Nlan und vom Nipon, einem englischen Dampfer, der die Soldaten der Garde an Bord hatte, angekommen.

Die Gazette bringt folgende Depesche des Lord Raglan an den Herzog von Newcastle: „Der Schah Pers., 15. Januar. My Lord Herzog! Während der letzten drei Tage ist sehr viel Schnee gefallen, und er liegt jetzt einen vollen Fuß hoch, was, wie man mit Versichert, in diesem Theile der Krime ein sehr unvorteilhaftes Ereignis ist. Die Gecade, welche mit einem Besatzungsmaterial zu versehen, wird dadurch wesentlich erschwert, doch werden Detachements der Türken nahe an der Küste posist, um Holz herauszufischen, welches für die nächsten Divisionen von unserer eigenen Truppen Abkühlungen ist der Abkühlung des Z. Georgan-Kreuzes gestallt wurde. Ich bin überzeugt, werden zu sein, daß die Zahl der beim russischen Ausfall vom 12. d. Verwundeten nicht 36 beträgt, wie ich Ge. Gnaden in meiner Depesche von 13. irrthümlich mitgetheilt habe, sondern 66, und daß die Affaire im Ganzen weniger bedeutend war, als im ersten Augenblicke gemeldet worden war. Ich schreibe die Vöthe unserer Depesche vom 12. bis 14. inclusive auf. Zu vermagener Nacht, als der Abend den vorgeschienen französischen Kaufmann, mit beträchtlicher Macht an, wurde jedoch nach einem lebhaften Kampfe, und einigen Verlust von beiden Seiten zurückgeschlagen. Ich bin u. f. w.“

Nach der Correspondenz oben erwähnten Vöthe wurden vom 12. bis 14. verwundet: 13 Gemeine; vermisst 1 Sergeant und 12 Gemeine.

Ein Correspondenz der Times und dem Lager vom 19. entnehmen wir folgendes: „Wir hatten in den letzten Tagen abwechselnd Thauwetter, Schnee und Kälte, doch haben letztere es möglich gemacht, große Massen von Kleingewehrständen ins Lager zu bringen. Andererseits fehlt es uns noch immer an hinreichenden Transportmitteln, um die Vorräthe der Soldaten, die wir frucht zu schaffen. Man hat einzelne Soldaten freier zu senden, und gar viele müssen der Frostschäden wegen ins Spital weichen. Viel tausend prächtige Pelzdecke, Kniehülsen, Seeden se sind an die Mannschaft ausgetheilt worden; in manchem Zelt-Spital dagegen müssen sich die Kranken noch immer mit einer einfachen Wolldecke begnügen. Der Abfall unserer Armee ist noch immer ein sehr trauriger. Die Leute, aus denen sie vor sechs Monaten bestanden hat, sind verschwunden; sie haben neuen Gelehrten Platz gemacht. Von den ausgeschickten Generalen sind nur Lord Raglan, Lord Lucan und Sir Michael England im Lager übrig geblieben, und diejenigen Regimenter, die nicht regelmäßig Ersatzmannschaften erhielten, sind zu bloßen Gesangsgruppen zusammengekommen. Am 16. fand das Trucomentier auf den Höhen bei Balaklava des Morgens auf 10<sup>h</sup> 3. Auf dem Boden lag drei Fuß tiefer Schnee, an manchen Stellen auch sechs Fuß hoch, 120 Franzosen hatten und Munition ins Lager schaffen. Ihre Mühseligkeit und Gefährlichkeit erregte unser Mitleid. Unsere Armee nicht wie die weiland russische war aus. Viele Officiere haben Kuppen hart Uniformen am Leibe. Die Generale fordern ihre Untergebenen auf, ihre Säbel nicht an der Seite zu tragen, denn daran allein könnte man sie jetzt mehr von den Gemeinen unterscheiden. Mehrere Officiere mußten mit erschrocken Ociern ins Spital, und von den Gemeinen sah man viele durch den Schnee gehend, weil sie keine Säbel mehr hatten, und sie deshalb nicht anziehen konnten. Der Reich hat ganze Scharen von wilden Hühnern ins Lager gebracht, aber es fehlt den Mäthen unter an Laß und Kraft, dem Jagd-Vermögen nachzugehen. Desfür hallt es unten im Ofen den ganzen Tag aus den Wägen der Matrosen und Schiffsjungen, und auch die Franzosen freuen sich dieser kleinen Jagd, die Abwechslung in ihre Menagen bringt.“

Am 17. ließ die Kälte etwas nach, obwohl die ganze Nacht über ein scharfer Wind geweht hatte. Die Melade kam in Balafanos aus England an, und die neuen Gäste waren nicht wenig erstaunt, als sie hörten, daß wir von all den schönen Freigedankten aus der Heimat bis jetzt so viel wie gar nichts bekommen hatten. Von den Götzen aus sieht man die unermüdlichen Koffen im Genetia-Ad-ab und zweiten. Einzelne Wagen (selbst von der Melade) kamen her gegen Zufuhr zu. In der Richtung von Balab tauchen einige ihrer Wägen auf: wir können ihnen keine Salabellen-Pöten gegenüberstellen, denn diese könnten dem Winde und Schneewehen nicht lange widerstehen, während jene kumpigen Wägen mit ihren Ruffen-Pöten an Wind und Kälte gewohnt sind. Ich sah deutlich, wie die Duffen bei Überquerung ihre Hüllen wieder aufbauten. Die letzte Neugeborene, die bei ihnen in militärischer Begleitung wenig Schaben zugeführt, den Verlust der Infanterie-Stränge aber müssen sie schwer empfinden. Warum man unversichert das Wasser nicht wieder in den alten Kanal leitet, um ihnen diese improvisierte Straße abzurufen, ist ein Räthsel.

Am 18. kam es zu einem Anfall mit General Kiere wieder einmal nach Balafanos. Sein Besuch war von guten Folgen, ermutigte die Beamten der einzelnen Departements und veranlaßte zweckmäßige Verbesserungen. Der Transport von Brennmaterial sollte noch immer auf unglückliche Hindernisse. — Zu diesem Tode sind die Berichte der Correspondenzen anderer Blätter gekommen. Die Armee hatte offenbar noch viel auszuheben, doch scheint sich Vieles gebessert zu haben. Wenn nur erst ein Stück Eisenbahn fertig wäre, dann würde es im Lager bald lustiger aussehen.

Wir entnahmen einem interessanten Berichte eines in türkischen Diensten nach Eupatoria commandirten Ingenieurs, welchen der Commandant-Generallieutenant der Gegend des Haub. Fort. mittelst, folgendes: „Eupatoria. Am 9. d. langen wir — die Ruine der Duerfischen Gerechtigkeit, fallen und dann und wann mit Schneegewitter untermischten Witterung durchsicht nicht amüßig. Unser Dampfisch soll vollauf zu thun, um sich bei den hochgehenden Wellen durch die Strömungen hindurchzuwinden, die jedoch schwächer wurden, je mehr wir nach Osten hin streuten. Die größere Anzahl von uns hatte während der Ueberfahrt mit der Seefahrt zu kämpfen, besonders machte sich dieses Hebel bei der Ansohpfung unserer Truppen geltend.

Von der Garnison Eupatorias wurden wir sehr freundlich aufgenommen, beglückten von der Bevölkerung, die aus Tataren und Karaiten besteht. Lebensmittel für die Armee sind genug aufgeschoben, aber mit den Karaiten ist es große Noth. Eupatoria aber — wie sie es nennen — hat es in an und für sich ein kleiner Ort, die in der Zeit vorangegangenen fortgeschrittenen Bauten haben ihn noch mehr eingeengt, wegen der Krieg die Einwohnerzahl durch von den Russen hinfühige Familien um mindestens das Dreifache vermehrt hat. Die Folge davon ist ein drückender Mangel an nur halbwegs brauchbaren Wohnungen.

Für uns und unsere Nachzügler hat man mehrere Moscheen und die nothdürftig bewohnten gemachten Bader-Küchen zu Gefahren umgeschaffen. Zu letztere hatten sich Tataren eingekeilt, die jetzt wieder herausgetrieben sind und sich vorläufig außerhalb der Binnenwälle aufstellen müssen. Trotzdem lassen gedachte Gefahren nur höchstens 5000 bis 6000 Mann, das Gros der Armee wird daher Lager beziehen oder zur Offensive streifen müssen. Letzteres soll auch in der Ansicht des Seldars liegen, wenn ihm die Witterung nur seinen Durchbruch macht. Denn draußen vor der Stadt scheint die Wegarbeit ein Ende zu nehmen und der Boden ist größtentheils flüchtig mit Schnee bedeckt. Im Wasser herrscht hier oben kein Ueberfluß, namentlich ist das Trinken sehr rar und hat einen widerlichen Salpeter-Beigeschmack. Tageshin sind die eingeborenen Mädchen, und vor diesen hauptsächlich wieder die karaitischen Jüdinnen, von wirklich ansehnlicher Schönheit, so daß man in ihrem Ansehen jedwedes Ungemach vergißt. Nebenher darf man sich, der gegenwärtigen Verfallschick, führt ein den Umständen angemessenes Strenges, aber dabei doch humanes Commando und ist bei Truppen und Einwohnern gleich sehr beliebt, wegen natürlich beiträgt, daß er überall in Person thätig und sich nur selten, nach Art seiner türkischen Kollegen, durch Subalternen vertreten läßt. Seit unserer Ankunft bis heute sind etwa 6000 Mann unserer Armee angekommen. Zusenden unserer Vorposten und den Russen fallen täglich Schenkungen vor, wobei Gräber von den karaitischen Freiwilligen tüchtig unterwühlt werden. Was die karaitischen betrifft, so sieht man ihnen ihre ephemerische Erbauung auf den ersten Blick an: sie sind zweckmäßig, aber nicht dauerhaft. Das wird nun anders werden, denn man beschäftigt aus Eupatoria, wenn auch kein Ebenbild Zebastopols, so doch ein zweites Kalafat zu machen.

## Seniſſeleon.

### Federzeichnungen aus dem Gerichtsleben.

(Fortsetzung.)

#### III. Ein hartgesetzter Sünder in seiner Einwirkung auf jüngere Talente.

Fedor verbrachte lange Zeit im Gefängnis, indem er den Sinn von drei Oamen bezeichneten Anwaltstand seiner Schwägerin dem Gedächtnisse einprägte, und dem Umstände nachsah, wie ein unwiderstehliches Wort gedachte, das von dem schlauren Verbrecher durch fast vierjährige Auswanderung aufgebaute Werk über den Haufen zu werfen, wie ein Alchemist das stinkende Kattenhaub der consequenten Wege, bei dessen Baue sich neunzehn Spitzbubenaleute vergesellschaftet, niederweisen und den langwierigen Öffnungen einer ganzen Diebsbande auf Losprechung ab insinua den Todesstoß versetzen würde. Es mochte nicht weit von Tagesanbruch sein, als er sich auch der Ausrufung seines Nachbarn erinnerte, daß diesem besondere Umstände den Aufenthalt im Untersuchungsgefängnisse angenehmer und die Verlangung seiner Haft fast wünschenswert erscheinen ließen. Die Menge trieb ihn an, diesen besonderen Umständen auf den Grund zu kommen, und er hörte daher die Nachtruhe seines wackeren Freundes abermals mit der Frage:

„Du bist mir nun schon mit einer wahrhaft freundschaftlichen Zuverlässigkeit so manche nützliche Sache gegeben: so könnte ich mich vielleicht auch zu meinem künftigen Heile und leichteren Fortkommen die mir so unendlich schwierig dünkende Kunst lehren, wie diesen Tadeln und künftigen Mauerern ein solches Vergehen abzugewinnen sei, daß man sie selbst nach drei Jahren nicht ohne Wehmuth verläßt.“

„Ja“, meinte der Angeredete phlegmatischen Tones, „um an diesen Mauerern und dem Leben innerhalb derselben eine Art von Wohlgefallen zu finden, dazu gehört ein glückliches Zusammentreffen von Umständen, die es nicht alle Tage vorfindet. Ich sah zweimal hier, und zu beiden Malen lebte ich mich darnach, baldmöglichst fortzukommen, weil ich dem Leben keinen Reiz abzugewinnen vermochte. Als mich mein Unthun zum dritten Mal wieder verurteilte, mußte ich wieder im Anfang viel Hartes erdulden, bis mir mit einem Male das Glück lächelte. Gines schönen Tages bekam ich einen alten Kameraden, dem ich es gleich an den Fiebern bemerkte, daß von diesem Leben Senile Israels sich das Heil über mich ergehen sollte.“

Wieder machte ich ihn zum Gegenstand meiner gespanntesten Aufmerksamkeit, und verfaßte mich, mich ihm dabei alle den dienstfertigen, unermüdbaren Freund darzustellen. Der alte Sünder, der die Unverwundlichkeit begangen hatte — aus Gedächtnisschwäche, wie er meinte — einen bereits vor sieben Jahren bezahlten und angelich von ihm zertifizierten Wechsel

von Neuem einzulassen, sagte in der That ein unbedingtes Vertrauen zu mir, und beehrte mich mit manden Aufträgen, die ich alle, auf Befehl mit Sicherheit ruhend, zu seiner vollen Zufriedenheit ausführte. Da gab er mir eines glücklichen Tages einen beträchtlich geschrieben Zettel in Commission, um ihn durch einen meiner Freunde, welcher in einer andern Eupatoria-Station wohnte, nachhinein in nächster Zeit auf freien Fuß gesetzt zu werden, als seinen Sohn gelangen zu lassen. Ich hatte einmal der Jahren, als ich mit einem Juden in der nämlichen Separation saß, von der bittersten Langeweile getrieben, den glücklichen Einfall gehabt, den Sproß Israels als meinen Informator im Gefängnis zu engagieren, wofür ich ihm als Honorar einen Theil meiner Brotportion abtrat, da er dem armen Sünder sein Antheil nicht genigte. Ihr werdet aber meinen Entschluß, mich mit dem Gefängnis zu befassen, lachen — aber ich bin der Ansicht, daß man nicht zu lernen verlernen solle, wenn es Gelegenheit gibt.“

„Sehr richtig bemerkt!“ entgegnete Fedor, „Leuten von unserem Geschlechte können alle Studien zu Gute kommen.“

Ihr werdet auch sogleich einsehen, daß ich das Honorar, das ich meinem Professor für das Studium der beträchtlichen Sprache gezahlt, mit reichem Zinsen wieder heimbekam. Durch den mir vermittelnden beträchtlichen Zettel wurde ich Herr von dem Schicksale meines Jünglings, da er Anweisungen für den Sohn des Inquilits in dieser Angelegenheit und zwar nach einer Seite hin enthielt, welche die Schuld des alten Gephaim außer Zweifel setzte. Ich behielt das Original in Händen, und besorgte eine Abschrift an Gephaims Sohn, wonach dieser, den Willen des Vaters nachkommend, die ganze Geschichte so erzählte, daß jene Person, welche klagend gegen den Betrüger eingekerkert war, von dieser Klage abwand, und Gephaim Ausflucht gab, seine Unterdrückung in nächster Zeit, ob Mangels an Beweisen, eingestellt zu sehen. Im Besitze des von Gephaims Hand geschriebenen Zettels wandte ich nun möglichst dem Sünder gegenüber das Platt, und verwandelte mich aus meinem ungenüßlichen Freunde in seinen Feind, der jede mattere fauere Offizier, als ich ihm den beträchtlichen Zettel producierte — als er aber einfiel, daß nichts half, und daß ich den Zettel dem Richter nur einzuhandeln brauchte, um ihm alle Hoffnung auf eine Losprechung abzunehmen, sagte er sich in die böse Geschichte, und seitdem führte ich auf Gephaims Kosten hier das bequemste Leben. Ich bin ein armer Teufel, um den ich draußen Niemand kümmert; mein Mädchen stirbt da, und so bin ich schlimmer daran, als meine Kameraden, welchen ihre Thren doch zuweilen einige erparnte Groschen zufließen. Ich müßte an meiner trockenen Brotportion kauen, wenn mir

der Sädel des Juden nicht ein ewiges „Fährlein“ des Jähns biete. Denn das des Juden Familie für die Zuberherung an der Reiz zu Tannan Expeditions bei Gericht an Geld erlegt, muß der alte Schemm brüderlich mit mir theilen, und so geht mir nichts ab. Zuletzt verkaufe ich den Zettel für ein arliges Schemm dem Juden, und wenn dieser heute legetommt, so muß er regelmäßig die Verbesserung meiner Lage durch monatliche Zuhilfen fragen. Seht nur, was der Alte für ein summervolles Gesicht macht! Es wurmt ihn, daß er sich auf seine Art das verhasste Paderbüden vom Galle schaffen kann!"

## Wiener Börsen-Bericht.

Mittwoch den 7. Februar. — Schlußcurse nach 1 Uhr Nachmittags

|                             | Heute   | Gestern | Heute                  | Gestern          |
|-----------------------------|---------|---------|------------------------|------------------|
| 5% Metallbank               | 83      | 83 1/2  | Norrbahn-Aktien        | 198 1/2, 198 1/2 |
| 5% Deutsche L. B.           | 94 1/2  | 95 1/2  | Wiener-Ranber Aktien   | 112 1/2, 112 1/2 |
| 5% Lomb. Orient. Cbl. n. a. | 82      | 82      | Hohe Aktien            | 156 1/2, 156 1/2 |
| 5% Deutsche Cred. 1874      | 74      | 74      | Bank d. Dampf. u. M.   | 144 1/2, 144 1/2 |
| 5% Hamb. Ban. Akt. 1850     | 99      | 100     | Dampf. u. M. Aktien    | 134 1/2, 135 1/2 |
| 5% Rheinl. Bänken           | 86 1/2  | 86 1/2  |                        |                  |
| Reife vom Jahre 1884        | 219     | 220     | Amsterd. 2 M.          |                  |
| Reife vom Jahre 1880        | 120     | 120     | Reichsb. u. M.         | 127 1/2, 127 1/2 |
| Reife vom Jahre 1854        | 104 1/2 | 105     | Frankfurt 3 M.         | 126 1/2, 126 1/2 |
| Wahl. Geme. Bnd. d. Schweiz | 13      | 13 1/2  | Reichen 3 M.           | 98 1/2, 99 1/2   |
|                             |         |         | Samburg                | 123 1/2, 123 1/2 |
| Quant. Aktien               | 1010    | 1012    | Paris 2 M.             | 148 1/2, 148 1/2 |
| Exemptbank-Aktien           | 94      | 94 1/2  | 10% Russ. Darl. - Akt. | 131 1/2, 131 1/2 |
|                             |         |         | Silber-Akt.            | 27 1/2, 27 1/2   |

Sehr günstige Stimmung. 1854r Rote stiegen mit  $1\frac{1}{2}\%$ , National-Anleihen mit  $\frac{3}{4}\%$ , alle andern Fonds beliebt und zur Notiz gefragt. Auch Aktien waren zu besserer Notiz in Nachfrage. Wechselcurse wenig verändert.

## A. A. Hofburgtheater.

Stellp.

Traverspiel in fünf Aufzügen von Shakespeare.

## H. H. Hofoperntheater.

Don Quixote.

Romisches Ballet in zwei Akten, von Philipp Taglioni. Neu bearbeitet und für dieses Hoftheater in Szene gesetzt von Herrn Golinelli. Musik von Herrn Strebingen.  
Reviueu.

|                                            |               |
|--------------------------------------------|---------------|
| Don Quixote . . . . .                      | Hr. Beau.     |
| Sanche Panza . . . . .                     | Hr. Krappart. |
| Corduelle . . . . .                        | Hr. Nicchini. |
| Deffen Bran . . . . .                      | Hr. Bafag.    |
| Quiteria, deren Tochter, Geliebte des Hel. | Bocchi.       |
| Paftie, ein junger Bauer . . . . .         | Hr. Torri.    |

Amtsblatt der Wiener Zeitung vom 7. Februar.

[illegible]

Visitationen. Lehntheil des Hauses Nr. 513 in der Leopoldstadt,  
2800 fl., am 29. März im Gerichtsbüchse Nr. 40 am Waldbauplatz; — Of-  
fizion, 161 fl., 37 fr., am 15. März in Giebelburg Nr. 11; — Zuck- und Wein-  
bau, 1200 fl., in Kremsmünster in Böhmen, am 1. März, beim Graf. Gerl. Ober-  
hofrath, 1200 fl.; — Haus Nr. 129, am 1. März, in der Leopoldstadt, 1200  
fl.; — 129, sammt Garten zu Sieging, 12,900 fl., und Bauplatz Nr. 129, 6000 fl.,  
am 27. März, im f. l. Bezirksamt zu Sieging; — Stroßeneinmündungs-Rechte am  
der Salzburger Straße bei Giesentratten, 15,344 fl. 21 fr., Offerte bid 21.  
Februar um f. l. Bezugsbaume in Eysthal; — Hans Nr. 100 zu Dörs, 2800 fl.,  
am 16. März beim f. l. Bez. Ger. zu Hangerberg; — Haus sammt Garten und  
Grundstücken, am 12. März, in Zülz Nr. 42; — Uebernahmungsbüchse, am 12.  
März, im Bürgermeisterrath, 1200 fl.; — Wälsdorf, Nr. 3; — Hauszahl Nr. 4, in  
Kremsmünster, am 16. März, in der Leopoldstadt, 1200 fl.; — 4, in  
Kremsmünster, 792 fl. 50 fr., am 12. März, in Wienersiebenbrunn Nr. 131; — Aufschloß-  
Qualitäten, am 16. März, in Klein-Pöchlarn Nr. 1; — Präbieten und Effecten  
am 10. März, in Margarethen Nr. 172; — Einrückungsbüchse, 81 fl. 24 fr., am  
28. März, in der Microscop Nr. 274; — altes Strohrohr, Reber Baujournel-  
und Verzeich-Buchbüchse, Giebelburg, Zerecquid, alle Meining und  
Pneumoli, am 28. März, bei dem f. l. Gerl. Oberhofrath, 1200 fl.; —  
Bolz, am 16. März, in der Leopoldstadt, 2200 fl., am 1. März, beim f. l. Bez. Ger.  
Abteilung Nr. 109 in Herrgottsdorf, 2200 fl., am 1. März, beim f. l. Bez. Ger.  
Abteilung Nr. 109, am 13. März, am Neubau Nr. 361.

Papier aus der Ober-Gggenderfer Fabrik.

Neueste telegraphische Depeschen.

**London, 2. Februar.** Beide Parlamentshäuser haben sich vertagt. Lord Aberdeen hoffte, bis Donnerstag werde das Ministrium gebildet sein. Im Unterhause ward offene Klage über die Peilisten, namentlich über Gladstone wegen Verzögerung der Cabinetbildung geführt. Insbesondere glaubte, vielsiecht sei eine Adresse an die Krone notwendig. Nochmal sagte, das Land werde Palmen unterführen, wenn die Parlamentsparteien Schwierigkeiten erheben sollten. Aufmerksam war auch Lord

Paris, 7. Februar. Der gestrige Monitor meldet: Der k. k. österreichische Gesandte Freiherr v. Hübnér wurde gestern von dem Kaiser empfangen, wobei er den k. k. General Grenneville und die Adjutanten Polandt, Rheidt und Grobben vorzustellen die Ehre hatte. (West. Corr.)

Meteorologische Beobachtungen v. 6. auf den 7. Februar.

[illegible]

Höchste Temperatur gestern den 6. Februar:  $+2.1^{\circ}$ , tiefste  $-2.3^{\circ}$ .

Heute den 7. Februar ist das Thermometer in raschem Fortschreiten begriffen, die Temperatur schwankt zwischen +3 bis 4° Wärme, welche, im Falle sie anhält, auf den Eisstand und die Wasserhöhe der Rlässe und Bäche schon binnen 24 Stunden Einfluß nehmen wird. Die Schneedecke auf den Feldern ist bereits angegriffen und auf die Hälfte ihrer früheren Mächtigkeit zusammengesunken.

**Wasserstand** am 6. Februar: An der großen Donaubrücke 1 Sch. 2 Zoll unter Null; im Wiener Canale 1 Sch. 7 Zoll unter Null.

## A. A. priv. Carl-Theater.

Erste Gastvorstellung der amerikanischen Rundreiterin

## Mi 6 Sila.

---

Vorher:  
Theatergeschichten durch Liebe, In-  
trigue, Geld und Dummheit.

H. H. prin. Theater i. d. Josephstadt.

# Geschiedenis

**Congregation:** Adolph-Hinricher nach Anton und Josepha Schöberl, bis 12. März 1846 f. t. Bz. Ger. Herzogenburg; — Erben nach Unterleutenau Franz Riemann, bis 30. Sept. zum t. f. Graf Straßhofel 61. 9n Inf. Reg. Ger.; — beide nach Major Karl Frickner v. Gschwandt, bis 28. Februar 1847 f. t. Bz. Ger. Herzogenburg; — Erbinnen Johanna Schöberl, bis 1. April 1847 f. t. Bz. Ger. Herzogenburg; — Erbinnen Maria Schöberl, bis 18. Jan. 1856 zum t. f. König der Belgier 27. 9n Inf. Reg. Ger.; — beide nach Anton Hübschmiedl, bis 25. Jan. 1856 zum t. f. Bz. Ger. Herzogenburg; — beide nach Karl Vinz, bis 17. Jan. 1856 zum t. f. Bz. Ger. Mariabühl; — Bettsassen-Gläubiger nach Christoph Wirth, bis 27. Febr. zum t. f. Bz. Ger. Neubau; — nach Josepha Schöberl, bis 27. Febr. zum t. f. Bz. Ger. Neubau; — 19. Juni 1856 f. t. Bz. Ger. Neubau; — Erbinnen Maria Schöberl, bis 1. April 1856 f. t. Bz. Ger. Neubau; — Albin und Angela Diebel, wegen Empfangsmahne des Königs von 100 fl., — an Johann Dietzel und seine Brüder, wegen zweiter Legate pr. 200 fl. Bz. Bz., sämtlich hinterlegt im Wiener Gerichts-Protokollamt.

**Citation:** Tobiasius Seifert, wegen unbefugter Abreise, bis 18. Juli zum t. f. sächsl. Statthalter; — Gemeines Anton Sammermacher, bis 4. Decbr. zum t. f. König der Belgier; — Anton Schöberl, bis 18. Juli zum t. f. König der Belgier; — Anton Schöberl, Einlageacten pr. 41. 47 fr. bis 23. Juli zum t. f. Landgericht in Wien.

## fremdenverkehr in Wien

**A**usgewählte Mitglieder der Herren: Heinrich B. Mantelstet, f. Kreiscommissar von Wetzlar; Carl v. Cug-Steinthal, f. t. Rathher von Weidenau. Graf Bemmelde, f. t. Oberst. von Stuhlreuthenau, — Graf Merz, Dargatz, f. t. Oberst. von Hsch., — Graf Appeni, f. t. Generalmajor in der Armee, und Graf Georg Habrass, f. t. Kammerer. von Wiesbach, — Graf Merz: Gaumme-Johann, f. vrech. Kammerherr. von Deubach.

**A**bgetrennt (Am 5. Februar). Die Herren: Adolf Jahn, f. t. General der Cavallerie, nach Sanktlin.; — Freiherr Ehrenreich v. Schönbach, f. t. Majoral-Gewandkammer, — Baron Walther Werlich, Privat, und Ritter Gustav Blaser, f. t. Comitatsschmittfah, nach Ruch. — Graf Ed. Ayllen, Entgeltlicher, nach Eins.

Verstorbene zu Wien.

Das amtliche Verzeichnis vom 7. Februar enthält 35 Personen, darunter 11 Kinder, welche vom 3. bis 5. Februar gestorben sind. Pungenkrankheiten kamen vor bei 15, Waffersucht bei 3 Personen.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.